



25. M. Jos. Balb. Sequens. de Numero Oratoris
26. M. Christoph. Christenbohm Epitologiae Latinae
27. M. Jos. August. Arbiter de Originibus et Antiquitatibus Mathematicis.
28. D. J. G. Simonis Juristicia hominis circa Confessionem.
29. M. Thobi. Fidejussi Junferi de Juristicia legali
30. M. Severi Christoph. Olpii Legatus.
31. Dn. Thomas Merckenii de Juristicia auctoritate contra Federatos.
32. Dn. Christ. Wildvogelsii Non Jurisdictionis Juris.
33. Ep. de Officio Actuarii.
34. Dn. Enochi Raseri de Juristicia ejusque officio in genere.
35. Dn. Dominicus Arumans de Juramentis.
36. Dn. J. G. Simon. Denegationem alimentorum.
37. D. Joh. Philipp Treiber de Excussione Tenebrarum.
38. Dn. Georg. Wolfgangi Wedelij de Circulatione Sanguinis.
39. Dn. Rudolfi Wilselmy Crausii de Incantatione.
40. Dn. J. W. Wedel. de Pharmacologia Mechanica.
41. Jos. Hader. Stevoglii Ubi man ist, so erobert man auf
42. Reini Mülleri D.C. de Numero Confess.
43. Samuel Wilhelm Stru. Victoria.
44. Nicolaus Fögthorn Novus Cösis Hof.
45. J. R. Frenschmidt Barbarus Frenschmidt.
46. J. Fridr. Meyers Conf. Seyff an der abgebrannten Cispougt.
47. Paola del Duc de Saxeburgs.

An seine

Erste Gemeinde

Das iezo gänzlich abgebrandte

Leibnigk /

So von allen seinen Vermögen /
nichts als

Nische /

übrig hat /

Trost-Schrift

D. Jo. Friedr. Mayers, P.P.

vormahls Superintendentis daselbst / iezo Königl.
Maj. in Schweden und der Durchl. Frau Abbatißin
zu Quedlinburg Ober-Kirchen-Raths / auch Pastoris
an der Haupt Kirchen zu St. Jacobi
in Hamburg.

XLVI.

Gedruckt im Jahr Christi 1701.

1710

In dem Jahr 1710
 den 10ten Junij
 hat Herr Johann
 Friedrich Mayer
 P. P.
 die Ehre gehabt
 die hiesige
 Kirchen-Consistorio
 zu besuchen
 und sich
 zu unterrichten
 was ihm
 zu thun
 und zu lassen
 sey.



GOTT der uns tröstet in Angst!
sey Euch gnädig!

Ihr armen abgebrandten Leute! Hätte ich mit meinen Thränen euer Feuer können löschen / gläubet mir / alles was in mir ist / würde nichts anders gewünschet / und von Gott gebeten haben / als meine Augen möchten Thränenquellen werden / ja wenn ich doch nur ganz in Thränen für euch zerfließen könnte.

Euer Elend / euer von den Flammen verzehrter saurer Schweiß / euer Aschenhauffen / eure kleine Brand-Bettler die arme Kinder / die von ihrer lieben Eltern ganzem Vermögen nicht mehr als einen Brand-Brieff aufweisen können / Eure mit den Bettler-Stäben herumgehende alten grauen Väter haben mein Herz also gebrochen / daß da ich icko dir Feder ansetze / euch zu trösten / sie mir aus der Hand fället / weil ich um Geist mit euch das leide / so euch Armen würcklich / Gott erbarme es ! betroffen.

Es hat der Göttlichen Weißheit gefallen / mich ohne alles mein Anhalten / Bitten oder Begehren / ja wider meinen Willen / vier Gemeinen / die Er / der barmherzigste gütigste Gott / mit seinem theuren Blute erkauft hat / fürzusetzen Ihr seyd aus allen meine Erstgebörne Kinder / die ich meinem Jesu gezeuget / und ich war ein sehr junger Mann / hatte nur das zwey und zwanzigste Jahr meines Lebens zu Ende gebracht /

(Anno 1673.) als ich zu einem Superintendenten und
 Pastore Euch fürgesetzt wurde / und ihr waret doch
 meine gehorsame Kinder. Der große theure Theologus,
 dessen Gedächtniß im Segen sey / der Churfürstl. Säch-
 sische Ober-Hoff-Prediger / Herr D. Martin Geier /
 beschwor euer Gewissen in seiner Introduction, Niemand
 aus euch solte meine Jugend verachten. Niemand / sprach
 er / verachte deine Jugend / mit Paulo 1. Tim. 4, 12. Ihr
 habt der Vermahnung die 6. Jahr / als ich bey euch gewe-
 sen / redlich nachgelebet. Und ob ich gleich wie ein alter
 grauer Prediger / in Strass-Predigten / wenn ich es der
 Nothwendigkeit befand / sehr derb und harte straffte / es
 war zur Zeit oder zur Unzeit / (welches ich biß an mein see-
 liges Ende / meinem Gott Seelen zu gewinnen / und mei-
 ne Seele zu retten thun werde / solte mir auch alle Welt
 darüber gramm werden / was frage ich nach Beelze-
 bub, und nach allen seinen lieben Betreuen? redliche
 Christen werden doch meine Treue erkennen / und an sich
 nicht lassen vergebens seyn) habt ihr es doch mit aller
 Sanfftmuth auffgenommen / daß ich die Früchte alsobald
 gesehen / wie ihr euch darauff merklich gebessert. O seelige
 erwünschte Zeit! tausend / tausend / tausend Segen sey
 euch dafür! der Segen / den ich an Gottes Stete über euch
 gesprochen / müsse seine Krafft ausüben an euch und euren
 Kindern biß ins letzte Glied. Ich kan Euch das wohl
 nachrühmen was Paulus seinen Galatern / als euren En-
 gel Gottes nahmet ihr mich auf / und wenn es
 möglich gewesen wäre / ihr hättet eure Augen aus-
 gerissen / und mir gegeben / Gal. IV. 14.

Aber wie kommet ihr herzlich geliebten Seelen denn zu
 dem grossen Unglück? Wie? Hat eben de Sonntags-
 Enta

Entheiligung Gottes erbittert? darauff das Feuer Gott gedrohet hat / Jer. 17, 27. Und ob gleich die Drohung nicht alsobald erfüllet wird / durch desto grössere Flammen ganz gewiß hernach seine Wahrheit beweiset. Lieben Kinder / es ist bedenklich / daß eben den 5. Octob. den Dienstag / da wir den Sonntag fürhero aus dem 14. Luc. von allen Evangelischen Cangeln wider die Entheiligung des Sonntags enferen / das Feuer euer Stadt gefressen hat. Oder / sind es andere Feuer-würdige Sünden? Daß ihr sagen müisset / Der Herr ist gerecht / wir aber sind seinem Munde ungehorsam gewesen / Thren. 1. 18. Nun davon wird euch euer theurer Lehrer und Seelen-Vater / der hochverdiente Superintendentens Herr Sperlingius, der durch ein ganzes Jahr durch den fragenden Nicodemo. WJE? Euer Gewissen gewecket / und unterrichtet / die Ursachen der Götlichen Flammen fürstellen. Wer ihn höret / der höret Jesum. Aber die euch bey eurem Elend unzeitig richten wollen / die dencken / daß ihnen eine Feuer-Flamme aus Jesu Munde ins Angesicht schlage / Meynet Ihr / daß diese für andern Sünder gewesen? Ich sage Nein / sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr eben also umbkommen / Luc. 13, 2. Sie sinnen nach / ob sie nicht allbereit in Gottes Gericht stehen / als Mörder / so die Knechte und Boten Gottes durch ihren Ungehorsam umbringen / über die das Urtheil Gottes schon gesprochen: Er will sein Heer aussenden / die sollen diese Mörder umbringen / und ihre Stadt anzünden / Matth. 22. Doch was gehen uns iezo andere an / ich setze mich wieder zu euer Asche / meine Lieben! Ich weine mit euch Weinenden! und vermenge mit euren Ach und Weh! mein Ach und Wehklagen!

A 3

Ihr

Ihr armen Leute!

Seynd alle eure Häuser hinweg? Habet ihr alle mit einander nicht wo ihr mit denen Eurigen euer Haupt hinleget/ müßet ihr schon bey lebendigen gesunden Leibern in die Erde hinunter / in Gruben Schutz suchen für Winden/ Kälte/ Schnee und Regen/ wo wollen doch Mittel zu eurer Unterhaltung herkommen / wann ihr keine Häuser habet? Eure beste Nahrung giebt euch das mühsame Tuchmachen. Hierzu aber seynd Häuser von nöthen / darinnen eure Stühle stehen / und ihr euch des Schweisses eures Angesichtes nähren könnet.

Ist aller Vorrath hinweg / wer kan euren Jammer ausreden? sollet ihr euren Kleinen sehnlich umb Brod bittenden Kindern abgebrandte Mauer-Steine bieten / daß sie davon ihren Hunger stillen? Ach/ liebe Stadt! Ich sehe im Geiste die armen nackend herumlauffenden Kinder/ welchen auch das Feuer nichts übrig gelassen. Ich höre ihre winselnde und Brod-heischende Stimme! Aber ich sehe auch die von Herzen betrübte Eltern/ die/ wenn es möglich/ ihre Herzen denen Kindern gerne zu essen geben/ wie sie ihre Hände ringen/ und mit thränenden Augen gen Himmel zu ihren Vater sehen und seuffzen: Was werden wir arme Leute essen/ was werden wir trincken/ womit werden wir uns kleiden? Ihr armen Leute sehet in die Ferne/ ihr sehet die Erndte ist vorbei! Was nur jüngst eingeerndtet ist hinweg! Das auf den Winter gesainlete Brod ist vom Feuer schon gefressen. Der Winter ist für der Thür. Ach hätte euch bey eurem Unglück / noch dieses Glück getröstet / daß / wie Christus saget: Bittet / daß eure Flucht nicht geschehe im Winter/ Matth. XXIV. 20. also euer Feuer nicht kurz für den Winter euch betrübet hätte.

hätte. Ihr armen Leute! Die ganz arme Witwe zu
 Sarpath/ ist gegen euch noch reich/ ja sehr reich/ die konte
 zum Propheten sagen: So wahr der HERR dein
 GOTT lebet/ ich habe nichts gebackens ohne eine
 Handvoll Mehls im Sad/ und ein wenig Oehl
 im Kruge/I. Keg. XVII. 12. Ihr aber ruffet mir als ei-
 nen Knecht Gottes zu: So wahr der HERR dein GOTT
 lebet. Wir haben gar kein Brod / ja GOTT du weist es/
 nicht eine Handvoll Mehl für uns und unsere Kinder!
 Ach ihr armen! armen Leute!

Ach ihr unglückseligen Leute!

Das ist eine betrübtte Messe/ statt des Seegens Fluch/
 statt des Vermögens eufferste Armuth handeln! statt des
 Brodtes Asche bekommen! statt der Zahlung für alles
 alles mit grosser Mühe zubereitetes Tuch / und andere
 Wahre an das fressende Feuer gewiesen werden. An entle-
 genen Orte kleinen Gewinn suchen / und alle das Seinige
 zu Hause/ ja mit den Hause verlieren.

Sind ihr nicht arme verlassene Leute?

Hattet ihr denn nicht eure Häuser und alle das eurige
 GOTT befohlen? Hiesse es denn nicht von euch wie von
 Hiob/hastu doch (O GOTT) sein Haus und alles
 was er hat/ rings umbher verwahret/ Job. I. 10.
 Und weil der HERR die Stadt behütete/ so reisetet ihr frö-
 lich nach dem lieben Leipzig / so GOTT zu aller Zeit see-
 gne! Ihr habt ja zu meiner Zeit so viel noch rühmen kön-
 nen von den alten berühmten Mathematico Apiano, so aus
 euer Stadt gebürtig/das/als Carolus V. Leißnigck wollen
 abbrennen/ er/weil sein lieber Apianus darinn ge bohren/
 auch sein Wapen auf einem Hause des Marcks gestanden/
 so

so ich noch gesehen/bloß um des Mannes willen die Stadt
für Feuer verschonet habe. Wie? hat euch denn euer Gott
verlassen? hat euch Iesus verlassen/ der ja so treulich für
alle arme Sünder bittet? Seyd ihr denn ganz und
gar von Gottes Angesicht verstoßen / und ist's
gegen euch ganz aus mit Gottes Güte.

Ach Gott / der du uns tröstest in Angst/
sey uns gnädig!

Allein/ weinet nicht meine Lieben! Was betrübet ihr
Euch / Liebste Kinder / und seyd bey solchen zeitli-
chen verschwindenden Trübsalen so unruhig! Ach
harret/harret auch bey diesem erbärmlichen Feuer
auf Gott! denn ihr werdet ihm noch danken/
daß er eures Angesichts Hülffe und euer Trost ist!
Ich sehe durch die Reißnigische Flamme hindurch / und se-
he darinn einen Liebreichen Vater-Glanz. Von der
Offenbahrung Elia's geschehen saget Gottes Geist: Der
Herr war nicht im Feuer/ 1.Reg. XIX.12. das ist/
daß er mit den Feuer Eliam nicht auffressen wolte! Lieber
Aschen-Hauffen/ (so mag ich dich/ O! weinende
Stadt nennen) Liebes Reißnigt / der Herr war
nicht im Feuer/ dich ganz zu verzehren/ und von seinem
Angesichte wegzuthun. Hätte der Herr Lust gehabt dich
zu tödten/so würde Er nicht wunderbarer Weise stehen
lassen sein heiliges Haus und Tempel/ da Er allezeit
seinen Arm gegen dich ausbreitet/ alle arme Sün-
der anzunehmen/ den heiligen Tauff-Stein/ mehr
Kinder ihm zu gebären und zuzuführen / den heil-
ligen

ligen Altar / mit seinem Leibe und Blute alle deine
Einwohner den höllischen Flammen zu entziehen /
Er hätte seiner Knechte deiner Prediger Häuser / der
Werk-Stätte / Kinder Gottes zu bereiten / deiner Schu-
le / nicht verschonet. Der HErr / liebes Leisnigk war
nicht im Feuer / dich ganz zu verstoßen.

Versichere dich / liebe Stadt ! wirst du hinführo Gott
für Augen haben / und im Herzen / dich hüten / daß du in
keine Sünde willigest / noch thust wider Gottes Geboth /
das Feuer soll dich machen zu einer recht reichen gesees-
gneten Stadt. Gott hat dir alles nehmen wollen / das
mit Er sich selber mit seiner Vater-Liebe desto mehr schen-
cken könne. Wer aber ist reicher / als der seinen Gott hat.
HErr / sagt Assaph. Nur dich / nur dich / Wenn ich
nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel
und Erden / Ps. LXXIII. 25. Er hat euch den schlechten
gesammelten Vorrath genommen / damit ihr nun ledige-
lich seine Tischgänger werden möchtet / bloß aus seinen
Händen möchtet gespeiset und geträncket werden ; welche
mit e Hände sättigen alles / was da lebet / mit Wolgefallen.
Eure schlechte Vorraths-Cammern hat er das Feuer
fressen lassen / hergegen euch seine ewigreiche / die nimmer-
mehr einigen Abbruch oder Mangel leydet / euch und eu-
ren kleinen Kindern geöffnet / für welche ihr in festem Glauben
stehen sollet / und beten / mit Freuden sagen : Ich mit
allen meinen hungrigen und nackenden Kindern /
will auf den HErrn schauen / und des Gottes meines Heyls
erwarten / mein Gott wird mich erhören / Mich. IIX. 7. 8. 9.
Hat mich Gott und meine kleine Kinder geschaffen /
ist er mein und meiner armer lieben Kinder Vater / so wird
er auch schon Brod und Kleider bescheren. Er weiß und
B siehet /

siehet / daß wir alles dieses bedürffen. Kein Raabe/kein Sperling verzagt an Gott / solte ich mit den Meinigen verzagen? Die wir seines einigen liebsten wesentlichen Kindes schmerzliches Blut zum Pfande seiner ewigen Liebe haben! Und wie der seelige Lutherus, dem das wehrte Leisnig so herzlich liebte/daß es ihn öffters in seinen Maniren sehen wolte (Tom. 2. Epist.) er auch wieder der lieben Stadt mit aufrichtiger Liebe begegnete / daß er ihren gemeinen Gottes Rasten in Stand brachte / wie/sage ich / der von euern Vorfahren herzlich geliebte Lutherus von sich schreibt: Tom. V. Jen. §. 41. b. Der/ der mich geschaffen hat / wird meines Sohnes Vater seyn / meines Weibes Mann/ein Burgermeister in meiner Gemeine/ein Prediger in meiner Pfarr / und viel besser denn ich. Was? Er wirds besser aufrichten nach meinem Tode / denn bey meinem Leben / sintemahl ich ihn mit meinem Leben hindere / (wie ein grosser/alter und dürrer Baum denen Jungen im Wege stehet / und sie am Wachsthum hindert.) Denn es stehet geschrieben: Sein Saame wird gewaltig seyn auf Erden. So hat auch warlich das erste Gebot auch unsre Nachkommen in Gottes Schutz gesetzt / als er saget : Ich thue wohl in tausend Gled / denen die mich lieben / diesen Worten glaube ich / und ob der Glaube gleich schwach ist / so glaube ich dennoch. So dencket auch / Gott hat uns alles genommen / alle dürre Reiser / darauf wir wohl hätten uns verlassen mögen / aber wir haben vielleicht damit seinen Göttlichen Segen gehindert. Nun wil er sel.

selber ins Mittel treten/ nun will er/ wir sollen ihn sorgen
lassen/er will selber Vater/ Mann/ Ernhrer und Versor-
ger seyn. Seine Hand zu helffen hat kein Ziel/
wie groß auch sey der Schade! Ja Er wird uns nach
seinem heiligen Willen reichlich wiedergeben. Gehet euch
der Trost schwer ein/ ach Liebste! Seyd nicht Kleingläu-
bige. Sehet den armen abgebrandten Hiob an / Feuer/
ja das alles fressende Feuer macht ihn zu einem reichen
Manne/ Gott gab ihm zweyfältig wieder / was
ihm das Feuer genommen hatte. Und wie viel arme
abgebrandte Leute/ die noch leben/ haben nach der Züchti-
gung Gottes grossen Segen weit mehr als vorhin ge-
nossen. Der Gott lebet noch! der Gott ist noch so barm-
herzig/ als zu Hiobs Zeiten / der Gott ist noch so reich/
als zu Hiobs Zeiten! Ach selig sind/ die nicht sehen / und
doch gläuben! Ich kan mich nicht enthalten/ euch die Trost-
Worte des seeligen Herrn D. Hieronymi Welleri, womit
er die höchstbetrübtte Chur-Fürstin zu Sachsen An. 1566.
auffrichtet/ zu euren Trost hieher zu setzen / und euch zu
zueignen.

Also handelt ietzt unser Herr Gott mit Ew.
Chur-Fürstliche Gnaden auch/ und sie sollen nicht
daran zweiffeln / Gott meyne es mit ihr ganz
Väterlich/ herzlich und freundlich / und werde
sie zu seiner Zeit wieder mit Gnaden heimsuchen/
sein Antlitz über sie erleuchten / und sie wieder mit
Leibes-Frucht / und allerley Segen gnädig be-
gnaden / ihre Traurigkeit zur Freude wandeln.
Denn/ so spricht Christus/ Joh. 16. Ihr habt nun
B 2 auch

auch Traurigkeit/ aber ich will euch wieder sehen/
 und euer Herz soll sich freuen/ und eure Freude soll
 niemand von euch nehmen. Item/ Jeremias in
 seinem Klagliede am 3. Der HErr wird nicht
 ewiglich verstoßen/ sondern er betrübet wohl/ und
 erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte/ denn
 er nicht von Herzen die Menschen plaget und be-
 trübet/ Item/ Psalm 103. Wie sich ein Vater über
 Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über
 die/ so ihn fürchten.

Solche Sprüche der heiligen Schrift/ zeugen
 gewaltiglich und tröstlich/ daß Gott die seinen
 nicht darum züchtiget/ daß Er mit ihnen zörne/
 und gedencke sie aufzureiben/ sondern/ daß Er sie
 nach der Züchtigung/ desto kräftiger wolle trö-
 sten/ und seine Göttliche Gewalt/ Macht und
 Weißheit/ an ihnen beweise/ wie gar mächtiglich/
 Er in allen Nöthen/ will und kan helfen. Da-
 rüber sich alle Engel im Himmel/ müssen verwun-
 dern/ und alle Teufel erschrecken und zu schanden
 werden. Denn Gott der HErr ist ein grosser
 Gott/ der Lust darzu hat/ daß Er durch die grös-
 ste Schwachheit/ seine höchste Macht erzeige/
 durch die höchste Thorheit/ seine grösste Weiß-
 heit. Der da sagt zu dem/ das nichts ist/ daß es
 sey. Der da kan tödten/ und wieder lebendig
 machen/ in die Hölle/ und wieder heraus führen.
 Der

Der die Unfruchtbare im Hause wohnend macht/
daß sie eine fröliche Kinder-Mutter wird/ Ps. 113.
der die seinen läset viel und grosse Angst erfahren/
und macht sie wieder lebendig/ Ps. 71. Machet sie
sehr groß und tröstet sie wieder.

Einen solchen Gott haben wir/ der mit seinen
Kindern also pflegt zu spielen/ daß Er eitel Wun-
der an ihnen beweiset/ daß wol recht der Prophet
David spricht: Unser Herr Gott ist groß/ und
und von grosser Krafft/ und ist unbegreiflich/ wie
Er regieret. Denn die Vernunft kan sich in sol-
che Werck Gottes nicht richten noch schicken/ sie
wird zur Narrin drüber. Solches E. Churf. G.
zu Trost/ daß sie sollen in ihrem Creutz getrost seyn/
und wissen/ Gott werde sie in solchem Leide und
Trübsal nicht lassen verderben/ sondern ihr end-
lich/ wieder heraus helfen/ wunderbarlich und
herrlich/ daß wir uns alle drüber werden können
freuen/ und Gott von Herzen danken/ daß er
so grosse Ding an Ew. Churf. G. beweiset hat.

E. Churf. G. müssen auch in die Schule gefüh-
ret werden/ darinnen man lernet diesen Spruch
recht verstehen/ Ps. 110. Die dich fürchten/ se-
hen mich/ und freuen sich/ denn ich hoffe auf dein
Wort. Wenn die betrübten/ angefochtenen Herzen
sehen und hören/ wie Gott diesen und jenen Hei-
ligen so wunderbarlich aus Todes-Nöhten und

Höllens-Angst geholfen hat / werden sie von Herzen frölich / und werden dadurch erwecket und bewegt / daß sie Gott auch herzlich und ernstlich anruffen / wie jene gethan haben / und endlich auch in der That erfahren und innen werden / wie freundlich der HERR / und wie Er seine lieben Kinder so wunderbarlich regieret.

Denn die Gottseligen trösten sich unter einander / nicht allein mit Gottes Wort / sondern auch mit ihrer herrlichen Erlösung und Wunderwerken / die Gott an ihnen gethan hat / zu Trost allen / so unter dem Creutz liegen. Item / mit ihren schönen / theuren Gaben / damit sie von Gott begnadet seynd. So hoffe ich nun / und bitte Gott den Vater aller Barmherzigkeit / von ganzem Herzen / Er wolte es mit E. Churf. S. auch also schicken / daß sie mit dem lieben Propheten David / diß Sie gliedlein einmal möge singen: HERR / du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen / und meine Füße vom gleiten. Ich will wandeln für dem HERRN / im Lande der Lebendigen. Das ist / deren / welchen Gott aus Noth und Tod geholfen / und sie nun frölich und lebendig / wieder gemacht hat.

Daß aber Gott der Vater / solche grosse Gnade und Güte / E. Churf. S. erzeigen wolle / soll sie daran keinen Zweifel tragen / sintemahl sie auch

ist

ist unter dem Häuflein/ welche heissen/ Gottes
 Erben und Mitbrüder Jesu Christi / welcher
 Tod/ Angst und Noht/ für Gott theuer geach-
 tet wird/ Ps. 116. Welcher Schritte Gott zeh-
 let/ und ihre Thränen in seinen Sack fasset / so
 genau auff sie siehet / daß er auch die Härlein auff
 ihrem Haupte zehlet/ Matth. 10. Der sie so herz-
 lich liebet/ als seinen einigen Sohn Christum /
 Joh. 17. Wie solte oder könnte Gott / E. Churfl.
 G in ihrem grossen Leide und Trübsal lassen stecken
 und verderbē / weil Er ihr seinen allerliebsten Sohn
 Christum geschencket hat / u. mit ihm alles / Rom. 8.

Indes sollen sich E. Churfl. mit dem Spruch/
 Ps. 27. trösten und auffrichten : Harre des
 HERRN / sey getrost und unverzagt / und harre
 des HERRN. Darneben fleißig und getrost
 beten / flehen und seuffzen zu Gott und ihr son-
 derlich diesen Spruch / Psalm. 145. wohl einbil-
 den. Der Herr ist nahe / allen die ihn anruf-
 fen / allen die ihn mit Ernst anrufen. Er thut was
 die Gottfürchtigen begehre / Er höret ihr Schrey-
 en / und hilfft ihnen. Dieser Spruch zeuget / daß
 Gott der Herr den Gottfürchtigen / mehr und
 reichlicher giebet / den sie dürffen bitten / und kaum
 im Herzen wünschen / wie ich des viel Exempel
 wolte u. könnte anzeigen / nicht allein aus Schrift /
 sondern aus eigener Erfahrung. Darum auch
 der

der Apostel Paulus spricht zum Ephesern: Daß
Gott überschwenglich thun kan/ über alles/ was
wir bitten oder verstehen/ nach der Krafft/ die Er
in uns wircket.

Ach so sehet doch euer Feuer nicht mit fleischlichen sondern
geistlichen Augen an: Dencket ihr arme abgebrandte Leute/
ihr habt zwar keine Häuser/ aber Gottes Flügel/ Gottes
Schooß/ was schreibe ich? Gottes Herze stehet euch und eu-
ren Kindern offen. Gott kan euch und eure arme kleine Brand-
Bettler nicht ansehen/ es heist/ mein Herze bricht mir über
Sie/ Jer. 31. 20. seynd das nicht selige Häuser.

Wisset ihr nun nicht wo ihr euer Haupt hinlegen könnet?
Jesus nöthiget euch: Kommet her zu mir/ die ihr mühselig
und beladen seyd/ ich will euch erquicken/ Matth. XI. Hö-
ret mich doch unter euren Thränen/ ihr betrübten Leute! daß
euch Gott wieder höre.

Lasset euch ja dieses nimmermehr bereden/ daß euch in die-
sem Jammer GOTT verlassen werde. Ist es wohl möglich/
daß die armen abgebrandten Mütter ihrer kleinen nackenden
frierenden Kinder vergessen sollen/ sie dahin werffen/ ihr Ges-
chrey nicht mehr hören? Siehe! Siehe! du abgebrandte
Stadt! du Jammer volles elendes Tabere! by
Deiner Asche die sorgfältigen bekümmerte Mütter
an. Die seynd ein Pfand von GOTT / das er dich
nicht vergessen wolle. Und gesezt/ so grausam wäre eine Mut-
ter und vergäße ihre Kinder! so wil doch/ du liebes Leißnig/
GOTT dein nicht vergessen/ in seine Hände hat er dich ge-
zeichnet/ Es. 49. 15. Höre Leißnig! dein Gott ist da/ der
Meister zu helffen ist da und ruffet dir.

Daß dich nicht den Satan blenden/
Der sonst nichts als schrecken kan.
Siehe hier in meinen Händen
Hab ich dich geschrieben an.

Wie

Wie kan es dann anders seyn/
Ich muß ja gedencken dein/
Deine Mauern will ich bauen/
Und dich fort und fort anschauen.

Es so küsse mit deinen Kindern deine Asche/ und sage zu
GOTT: Wir sind kommen in Feuer/ aber Du Abba lie-
ber Vater! Du barmherziger Vater/ Du allmächtiger Gott!
Du warhafftiger Gott Du wirst uns ausführen und er-
quickten. Ps. 66. 12.

Nun du liebe wehrte Stadt! habe ich mit Thränen nicht
können deine Flamme löschen / so wil ich suchen / wie ich mit
Thränen deine abgebrandte Häuser wieder auffbaue. Ich
wil Tag und Nacht für meinen **GOTT** liegen/ und ihn mit herzs-
lichen Eyffer fest halten/ daß Er seinen Segen über dich schüt-
te! Ich will in die Wunden **JESU CHRISTI** mich
verbergen/ und umb dieser Wunden willen ruffen/ **GOTT** solle
dir an Seel und Leib gnädig seyn! Den Aschen-Hauffen wolle
sein Blut besprengen/ die Sünden/ womit du die Straffe ver-
dienet/ gnädigst verzeihen/ vergessen/ deren nimmermehr ges-
dencken/ u. allen Fluch in Segen verwandeln. Um Christi wil-
len/ weiß ich gewiß/ wird mich **GOTT** hören / und deinen Unter-
gang lassen deinen Aufgang/ deinen Todt/ dein Lebē dein Elend
deine Seeligkeit seyn. Es leben von deiner Kirchen annoch drey
Superintendenten ich der Älteste / der Hoch- Ehrw. und
Hochgelahrte Hr. Doct. Jacobi/ jetziger Superintendens zu
Meissen/ mein herzlich geliebter Herr Successor, dein treuer
unermüdeter Wächter/ der rechtschaffen gelehrte Hr. Superia-
tendens Sperling; wie auch mein alter wehrter lieber Freund/
der grund fromme Herr Mag. Balthasar Müller, dein Lieber
Prediger. Wir werden nicht **GOTT** eher aus den behenden
Händen lassen/ Er segne dich dann! **GOTT** kan uns nicht un-
erhöret lassen/ unser Herz ist ganz gewiß/ daß sein Ohr auf un-
ser

Ⓒ

ser

ser eyfferiges Gebet mercke. Wir hören schon die Antwort
unser **GOTTES**. Ich habe euer Gebet gehört / und
eure Thränen gesehen // ich habe in dieser Stunde euer Gebet
angesehen: Reißnicht soll nicht sterben! Es soll gesegnet seyn.
Und nachdem Ihr **GOTT** Lob nichts als elende leibliche Güter
verlohren / ach so bekennet Gottes Güte / preiset in dem Elend
euren Gott / und saget mit dem abgebrandten Hiob / der **HERR**
hats gegeben / der **HERR** hats genommen / der Nahme des
HERRN sey gebenedeyet / Job. 1, 20.

Hat **GOTT** / liebe Stadt / dein Nacht-Lied iezo in deinen
Häusern nicht erhöret /

Wende Feuer und Wassersnoht /

En werde nicht müde zu ruffen ! Wirff dein Gesangbuch
nicht hinweg / singe desto eyfriger / laß nicht abe / halte an / ja
ruffe **GOTT** an umb seines Kindes willen / fahre fort im singen:

**Laß mich nicht in Sünden sterben /
Noch an Leib und Seel verderben !**

Das helffe deinen Einwohnern allen und jeden / werthe
Stadt / als auch allen meinen lieben Zuhörern zu Grimma /
Wittenberg und Hamburg / der Vater der Barmherzigkeit /
um des Blutes willen / so die höllischen Flammen für uns ge-
büffet hat / umb unsern liebsten **HERRN JESU** willen /
Amen! Amen!

Geschrieben in Hamburg den 21. Octob. gleich den Tag /
da mir dein betrübtes Schreiben überreicht wurde /
Anno 1700.

von

Den für deine zeitliche und ewige Wolsfahrt zu **GOTT**
ohn unterlas betenden

Jo. Friedr. Mayern D.
E. E.

S. S. Raths zu Weisnigt
an mich abgelassenes
Schreiben/

den 13. October Anno 1700.

DEr unbeschreibliche Jammer und das un-
ausprechliche Unglück/ welches der Aller-
höchste Gott/ am 5. dieses über Uns verhänget/
indem Er in seinem Feuer-brennenden Zorn/ unse-
re ganze Stadt/ biß auf die Kirche/ Superintendur,
Schule/ Kirchneren/ Capelanen/ und drey Privats
Häuser/ an die 308. Wohn-Häuser/ ohne Brau-
Häuser/ Hinter- und Neben-Gebäude/ sammt
Stalle / in einer unglaublichen kurzen und ge-
schwinden Zeit/ durch ein hefftiges und wüthen-
des Feuer/ in die Asche gelegt/ und dadurch an
Wirthen/ und Hausgenossen viel 100. Bettel-ar-
me leute/ welche nicht einen Faser/ womit sie sich
diesen bevorstehenden Winter/ vor der Kälte de-
cken könnten/ geschweige einen Mundbissen Brod/
ihren Hunger zu stillen/ behalten haben/ gemacht
worden/ hat unsere Herzen und Gemüther der-
ge-

gestalt durchdrungen / daß wir uns biß dato noch
nicht begriffen / geschweige unsere Noth / wie sie
wahrhafftig ist / vorstellen solten. Nachdem aber
in dieser höchsten Betrübniß / Uns die hohe Wohl-
thaten / so Sie uns und unserer ganzen Stadt
vormahls erwiesen / als träumende / gleichsam in
einem Spiegel vorgestellet worden / haben diese
so viel gefruchtet / daß Wir aus der Ohnmacht
wieder auffgestanden / &c.



